

## Am Markt 3

**Familie Wertheim** am Marktplatz war einflussreich und zunächst gut integriert. **Meier** Wertheim wurde am



24.11.1878 in Hatzbach geboren. Nach der Heirat mit der in Kirchhain geborenen **Minna** Bachenheimer, geb. am 5.3.1881, betrieb er am Marktplatz einen Viehhandel

und ein Warenhaus. Das Ehepaar bekam vier Söhne: **Herbert** (geb. 25.9.1906), **Kurt** (geb. 18.10.1908), **Walter** (geb. 6.2.1915,) und **Günther** (geb. 5.6.1924). Die älteren Söhne wuchsen im Wohlstand auf und genossen noch eine qualifizierte Ausbildung: Herbert wurde promovierter Ingenieur und Kurt Kaufmann. Herbert emigrierte auf Drängen seiner zum Judentum konvertierten Ehefrau Karolina Lee bereits 1933 nach Palästina, wohin ihnen kurz darauf Walter folgte. Walter bekam mit seiner Frau Debora drei Kinder und lebte bis zu seinem Tod im Jahre 1975 in Israel. Auch Herbert hatte mit seiner zweiten Ehefrau Rosi drei Kinder; er starb am 16.9.1985.

Kurt floh am 27.9.1935, von Verhaftung bedroht, aus Kirchhain und gelangte über London zunächst nach Luxemburg, wo er sich der zionistischen Bewegung anschloss. Unmittelbar nach



der Heirat mit Thea Bettina Heiser am 27.8.1936 traten sie die Reise nach Palästina an. Dort arbeiteten sie zunächst als Tagelöhner in der Landwirtschaft, sodass Tochter Estee 1939 in wirtschaftlich prekären Verhältnissen geboren wurde. Kurt Wertheim starb am 22.1.1982.

In Kirchhain waren Meier Wertheim und vor allem Sohn Günther immer wieder Übergriffen ausgesetzt, sodass die verbleibende Familie am 10.9.1937 nach Palästina ausreiste.

Dort heimisch zu werden, fiel ihnen schwer. Meier starb am 23.1.1950, Minna am 10.1.1959. Günther absolvierte eine Ausbildung zum Schreiner und arbeitete als solcher für die britische Navy. Er starb 2014.

*Das Gruppenfoto oben zeigt von links nach rechts: Walter, Herbert, Kurt und Günther Wertheim*

## Spenden

Sie können das Projekt „Stolpersteine“ unterstützen, indem Sie die Kosten für die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteines (anteilig) tragen. Diese liegen derzeit bei 120,00 Euro.

Da auch auswärtigen Angehörigen die Teilnahme an der Verlegung von Stolpersteinen ermöglicht werden soll, freuen wir uns auch dafür über jede Spende.

### Spendenkonto Stolpersteine:

Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.  
Sparkasse Marburg-Biedenkopf  
IBAN DE38 5335 0000 0055 0181 70  
BIC HELADEF1MAR  
Verwendungszweck: „Stolpersteine“

### Kontakt:

#### Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.

Kerstin Ebert (Vorsitzende)  
Schulstraße 10a, 35274 Kirchhain, Tel. 06422/6065  
kontakt@geschichtsverein-kirchhain.de  
www.geschichtsverein-kirchhain.de

***Wir danken allen Spendern für die Unterstützung  
zur Umsetzung des Projektes!***



### Träger des Projekts

in Kirchhain ist der **Arbeitskreis „Stolpersteine“**, in dem sich Schüler/innen und Lehrer/innen der Alfred-Wegener-Schule, der Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain, die Stadt Kirchhain, Vertreter/innen der Fraktionen des Stadtparlaments sowie der Arbeitskreis Ökumene zusammengeschlossen haben.

# Stolpersteine in Kirchhain

*Steine gegen das Vergessen*

**Verlegung  
am 05. November 2016**

## Am Bahnhof 6

**Julius Plaut** wurde am 12.9.1885 als jüngster Sohn von Sara und Levi Plaut geboren. Er wuchs zusammen mit seinem älteren Bruder **Adolf** und seiner jüngeren Schwester **Helene** in Kirchhain auf. Helene (geb. 6.10.1897) heiratete später Willy Hecht, lebte mit diesem in Süddeutschland und wanderte von dort in die USA aus.

Julius heiratete die 1896 geborene **Selma** Moses aus Braunfels (Lahn). Ihre Tochter **Helga** kam am 28.8.1920 zur Welt.



Sie ist den Nachbarn



noch heute als ein schönes Mädchen in Erinnerung.

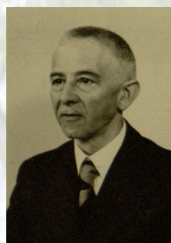
Gemeinsam mit seinem Bruder Adolf Plaut übernahm Julius in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg das vom Vater Levi gegründete Warenhaus „L. Plaut“ in der Brießelgasse. Als sie nach 1933 immer stärker Ausgrenzung und Diskriminierung erfuhren, fasste die Familie den Entschluss, aus Deutschland zu fliehen. Die 18-jährige Helga reiste im Februar 1938 nach Detroit, Michigan, in die USA aus. Bevor jedoch die Eltern folgen konnten, wurde das Ehepaar in der Pogromnacht am 8.11.1938 Opfer brutaler Übergriffe: SS- und SA-Männer verschafften sich gewaltsam Zugang zur Villa „Am Gipshaus“ (heute: „Am Bahnhof 6“), zerstörten Fenster und Hausrat der Familie, misshandelten Selma Plaut und das Hausmädchen Hanna Calm. Später am Abend drangen erneut 30-40 Menschen in das Haus ein, verwüsteten und plünderten es. Julius und Selma blieben in einem Versteck auf dem Speicher zum Glück unentdeckt.

Nach dem Verkauf des Warenhauses und der Villa flohen Julius und Selma Plaut am 21.6.1939 nach England. Am 17.12.1939 reiste das Paar weiter nach Detroit (USA) zu ihrer Tochter Helga. Julius Plaut starb am 6.11.1963 im Alter von 78 Jahren in Detroit.

## Steinweg 4



**Sara Stern** wurde am 2.6.1858 in Kirchhain geboren. Sie heiratete 1882 **Levi Plaut** aus Rauschenberg (geb. 1851), der 1871 das Warenhaus „L. Plaut“ in Kirchhain gegründet hatte. 1912 bauten sie am „Steinweg 4“ ein Haus für ihre Familie, zu der inzwischen auch die Kinder Adolf, Julius und Helene gehörten. Das „Warenhaus L. Plaut“ nahm im Textilhandel eine führende Position in Kirchhain ein. Dennoch erlebten Sara und Levi die Zunahme des Antisemitismus und erfuhren Demütigung und Entrechtung durch die Nationalsozialisten. Sara Plaut starb am 19.12.1933, ihr Mann Levi am 14.3.1935. Ihr am 15.6.1883 geborener Sohn **Adolf** übernahm später gemeinsam mit seinem Bruder Julius das Warenhaus. Aus seiner Ehe mit **Bella** Jonas aus Gladenbach ging am 31.7.1912 als erster Sohn **Manfred** hervor, am 15.1.1922 folgte Sohn **Fritz**.



Manfred verließ 1929 Kirchhain, um in Frankreich und später in London zu arbeiten. 1943 heiratete er die aus Berlin stammende Vera Katschinsky mit der er zwei Kinder hatte, Marilyn und David.

Manfred Plaut starb am 1.2.1983 in London.

In Kirchhain litt die übrige Familie

unter Repressionen der Nationalsozialisten: Nach einer Besuchsreise bei Manfred in London wurden Adolf und Bella Plaut im Frühjahr 1936 in Kirchhain für knapp drei Wochen in „Schutzhaft“ genommen.



Während des Pogroms am 8.11.1938 wurden sämtliche Scheiben im Erdgeschoss der Villa zertrümmert. Im Zuge der unmittelbar folgenden Verhaftungswelle wurde Adolf Plaut etwa zwei Wochen im KZ Buchenwald inhaftiert. Das Warenhaus, das 1938 noch als eines der letzten vier jüdischen Geschäfte in Kirchhain bestand hatte, ging unter diesem massiven Druck noch im November 1938 in den Besitz von Willy Junker über.



Ihren 16-jährigen Sohn Fritz schickten Adolf und Bella noch im November 1938 nach England, sie selber folgten im Januar 1939. Adolf starb am 14.7.1962, Bella am 20.11.1967 in ihrer neuen Heimat England.

Fritz wurde allerdings in England als „feindlicher Ausländer“ interniert und am 10.7.1940 per Schiff nach Australien

deportiert. Nach weiterer Internierung in Australien trat er dem Pioneer Corps bei und lebte bis zu seinem Tod am 10.7.1973 in Australien.

## Brießelstraße 34

**Ludwig Abt** ist der Sohn von Josef Abt (geb. 10.6.1869) und Berta Stern (geb. 16.11.1866), der Tante von Adolf und Julius Plaut. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor, von denen drei bereits im Kleinkinderalter starben.



1928 heiratete Josef Abt die Nichtjüdin Maria Waider (geb. 31.5.1896). Aus der Ehe gingen die Kinder Hermann und Irmgard hervor.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der Entrechtung der jüdischen Mitbürger konnte auch



Josef Abt sein Gewerbe nicht mehr ausüben. Seine Tochter **Toni** zog vor 1936 nach Gießen; von dort wurde sie am 18.8.1942 nach Auschwitz deportiert. Sie kam dort ums Leben.

Ludwig Abt war aufgrund von Kinderlähmung gehbehindert und seit seiner Kindheit auf zwei Krücken angewiesen. Der 38-jährige sollte am 6.9.1942 deportiert werden und hatte sich in Marburg am Bahnhof einzufinden. In den frühen Morgenstunden wurde er von dem Gespannführer Iljan Alexejew abgeholt, der ihn mit der Kutsche nach Marburg brachte. Um 10.16 Uhr verließ der dritte und letzte Sammeltransport am 6.9.1942 mit 36 Juden aus der Stadt und dem Landkreis Marburg den Marburger Bahnhof mit dem Ziel: Ghetto Theresienstadt.

Aus den Unterlagen geht hervor, dass Ludwig Abt zuletzt in Theresienstadt, Gebäude „Bahnhofstr.5, Zi.: Siechenboden“, untergebracht war. Am 7.8.1943 um 11.15 Uhr stirbt Ludwig Abt; angeblich an den Folgen einer Nierenbecken- und Lungenentzündung.